

## **Abendgottesdienst am Ostermontag 2003 in Fuchshain Predigt über Lukas 24, 13-35**

*Die Emmausgeschichte hat mich mehr als alle anderen Ostererzählungen immer wieder beschäftigt. In der Emmauskirche in Leipzig-Sellerhausen habe ich zwölf Jahre gearbeitet..*

### **Der Weg der Enttäuschten**

*Zwei Jünger gingen nach der Kreuzigung Jesu von Jerusalem nach Emmaus. Unterwegs redeten sie von dem, was geschehen war. (V. 13-14)*

Wir kennen solche Wege. Mit gesenktem Kopf. Mit müdem Schritt. Mit traurigem Herzen. Mit Gedanken, die nutzlos immer im Kreis gehen. Es kann der Tod eines geliebten Menschen sein. Es kann der Rückweg vom Arbeitsamt sein. Es kann nach einer Friedensdemonstration sein, wenn der Krieg trotzdem begonnen wurde. Es kann der Heimweg nach einer ernüchternden Diagnose sein. Es gibt viele solcher Erfahrungen der Vergeblichkeit. „*Wir aber hofften, er würde das Volk Israel erlösen.*“ In diesen Erfahrungen schwingt auch eine Enttäuschung an Gott mit: Warum hat er das zugelassen? Gut, wenn man auf dem Weg wenigstens zu zweit ist. Wenn man wenigstens einen Menschen hat, der den traurigen Weg ein Stück mitgeht.

### **Der Anfang des Verstehens**

*Als sie so redeten, kam Jesus selbst und ging mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, dass sie ihn nicht erkannten. Er sprach aber zu ihnen: "Was beredet ihr miteinander?" Da blieben sie traurig stehen. Kleopas fragte: "Weißt du denn nicht, was in Jerusalem geschehen ist? Jesus, der Prophet, mächtig in Wort und Tat, wurde von unseren Obersten verurteilt und gekreuzigt. Wir aber hofften, er würde das Volk Israel erlösen..." Jesus sprach zu ihnen: "Warum glaubt ihr den Worten der Propheten nicht? Christus musste leiden und herrlich werden." Dann legte er ihnen die heiligen Schriften aus. (V. 15-27)*

In den Frust-Erfahrungen, den Enttäuschungen durch Menschen und durch Gott ist er schon dabei, der Gekreuzigte und Auferstandene. Was der Enttäuschte, der Mensch in der Depression, der in seinem Glauben Erschütterte nicht weiß, ist Wirklichkeit: Christus ist bei uns. Er hört uns längst zu, wenn wir unsere Klagen aussprechen, auch wenn sie nicht als Gebet formuliert sind. Durch ihn verstehen oder besser erahnen wir, dass manches so sein muss und so kommen musste, wie es ist. Dass die schweren Stunden zum Leben gehören. Dass wir nicht die ersten und einzigen sind, die so etwas durchmachen. Dass auch Christus leiden und sterben musste, bevor er zu seiner Herrlichkeit einging. Dass wir im Leiden nicht von Gott verlassen, sondern im Gegenteil ihm besonders nahe sind.

### **Die Bitte zu bleiben**

*Als sie an ihr Ziel kamen, stellte sich Jesus, als wollte er weitergehen. Aber die Jünger baten ihn dringend: "Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget." (V. 28-29; EG 483)*

Wir singen diese Bitte gemeinsam als Kanon. Der Abend wird zum Bild für alles, was zu Ende geht, für alle Dunkelheit, vor der wir uns fürchten. Und die Bitte, Jesus möge bei uns bleiben, wird zur wichtigsten Bitte.

### **Das Erkennen beim Mahl**

*Jesus ging mit ihnen ins Haus, dort zu bleiben. Als er mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, danke Gott, brach es und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet und sie erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen. (V. 30-32)*

Wir sind eingeladen, mit Jesus das Mahl zu feiern. Obwohl Jesus in Emmaus der Gast ist, wird er

zum Hausherrn, der das Brot bricht und austeilt. Obwohl wir den Abendmahlstisch gedeckt und die Gaben bereitgestellt haben, werden es die Gaben Christi für uns. Er teilt aus und gibt jedem das Gleiche: seine ganze Liebe, seinen ganzen Segen, sich selbst. Im gemeinsamen Essen und Trinken werden wir zu Jüngern und Glaubenden, zu seiner Gemeinde. Wir empfangen Vergebung und neuen Mut, mit den Schwierigkeiten und Rätseln zu leben. Darum kommt und empfängt diese Gabe mit Freude. *Schmeckt und seht, wie freundlich der Herr ist. Wohl dem, der auf ihn vertraut!*

### **Freude, die ansteckend ist**

*Da sprachen die Jünger zueinander: "Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete?" Sie standen sofort auf und kehrten nach Jerusalem zurück. Dort trafen sie die anderen Jünger, die sagten: "Der Herr ist auferstanden und Simon erschienen." Sie erzählten, was unterwegs geschehen war und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach. (V. 33-35)*

Noch am späten Abend laufen die Jünger nach Jerusalem zurück. Sie können nicht für sich behalten, was sie erlebt haben. Der Herr ist auferstanden! So grüßen sich seitdem zu Ostern Christen in aller Welt. Wir wollen es aber auch denen sagen, die noch ohne Glauben oder ohne Hoffnung sind. Mit denen Christus mitgeht, ohne dass sie es wissen oder merken.

Wir singen den Ostergruß als Kanon. Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden, Halleluja, Halleluja.